

1948/56

Vermnehmung des Herrn Julius Schierenbeck
am 22. März 1948
durch Dr. H. M. W. Kumpner.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenografin: Ilse Karl.

Es erscheint Herr Julius Schierenbeck, geb. 11. 2. 1898, wohnhaft
in Heidelberg.

Fr. Sie waren Mitglied der Partei?

A. Ja, seit 1927.

Fr. Was war Ihr höchster Rang in der Partei?

A. Ich hatte keinen Rang.

Fr. Nur Parteigenosse?

A. Ja.

Fr. Was war sonst Ihre Beschäftigung?

A. Ich war technischer Direktor des Werkes

Fr. Von wann bis wann?

A. Ich bin ab 1927 bei der IG.

Fr. Und jetzt?

A. Jetzt bin ich als Maschineningenieur tätig.

Fr. Privat?

A. Ja.

Fr. Und wo wohnen Sie?

A. Ich wohne in Heidelberg.

Fr. Was fuer Kriegseleistungen haben Sie fuer die IG. gemacht?

A. Verfahren fuer Hochdruck-Spalthesen.

Fr. Wann haben Sie das gemacht?

A. 1937.

Fr. Sind die Sachen im Kriege viel gebraucht worden?

A. Ja. Sie sind offen verwendet worden und zur Stickstoffherzeugung.

Fr. Waren Sie sehr stolz auf Ihre Sachen?

A. Ja. Es hat mich sehr viel Arbeit gekostet und anfangs keinen Beifall.
Es hat sich durchgesetzt, weil dieses Verfahren die Möglichkeit bie-
tet

Fr. Sind Sie belohnt worden?

A. Nein.

Fr. Sie haben nie was gekriegt?

A. Nein.

Fr. Das konnten Sie alles beschweren?

A. Ja.

Fr. Dann heben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir die Worte des Eides nach: "Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinaufsetzen werde, so wahr mir Gott helfe".

A. Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinaufsetzen werde, so wahr mir Gott helfe".

Fr. Sind Sie nie ausgezeichnet worden in irgendeiner Form?

A. Ich habe das Kriegsverdienstkreuz I und II bekommen.

Fr. Kein Geld?

A. Nein.

Fr. Sollte Ihnen nicht Geld fuer diese Erfindung gegeben werden?

A. Es war davon die Rede, aber ich habe nichts bekommen.

Fr. Was heisst das?

A. Mir wurde gesagt, ich sollte fuer die Erfindung eine Entschädigung bekommen.

Fr. Sie sollten doch Geld bekommen.

A. Ja, ich sollte eine Belohnung bekommen.

Fr. Ist nichts daraus geworden?

A. Nein.

Fr. Wie hoch sollte die sein?

A. 100 000 Mark.

Fr. Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?

A. Es ist eine Belohnung, die ich nicht bekommen habe.

Fr. Am 10. 3. 1945, wo waren Sie da?

A. In Heidelberg, soviel ich mich erinnere.

- 3 -

Fr. Und 100 000 Mark sollten Sie bekommen?

A. Ich habe sie nicht bekommen.

Fr. Sie haben nur die Mitteilung bekommen?

A. Ja.

Fr. Haben andere bei Ihnen die Meldeung bekommen?

A. Sie meinen die Herren von meiner Abteilung?

Fr. Haben Sie von ihnen gehört, dass sie sie bekommen haben?

A. Ich habe nichts gehört.

Fr. Wenn das Geld nicht ausbezahlt wurde, wer hat es dann behalten?

A. Da kam der Umsturz.

Fr. Hier haben viele andere Herren quittiert. Kennen Sie jemand davon?

A. Wenn Sie mir die Namen nennen.

Fr. Lassen Sie sie ruhig durch. Sie wissen aber nicht, ob einer der Leute das Geld bekommen hat?

Fr. Ja

A. Das ist mir unbekannt.

Fr. Gucken Sie mal, hinten haben ein paar quittiert, die haben es gekriegt.

A. Biedenkopf.

Fr. Ich mache Ihnen keinen Vorwurf.

A. Ich sage das, was ich weiß.

Fr. Sind Sie schon mal verurteilt worden in Zusammenhang mit der IG?

A. Nein.

Fr. Wen haben Sie gekannt?

A. Dr. Baumann (Seite 2), Dr. Hoppe, Dr. Schel (Seite 2), Dr. Beckmann (Seite 2), Dr. Biedenkopf (Seite 3), Dr. Rohde, Ludwigshafen (Seite 2), Dr. Seemüller (Seite 4), Dr. Piaroh (Seite 4), Dr. Eisenhut (Seite 4), Dr. Miefeld (Seite 4), Dr. Dausiller (Seite 5), Dr. Lorenz (Seite 5), Dr. Buche (Seite 5), Schlichtherle (Seite 5).

Fr. Sie schwören, dass Sie nichts bekommen haben?

A. Ja.

Fr. Ihnen hat aber Krauch gesagt, Sie bekommen es?

A. Ja.

Fr. Sie haben es nicht mehr bekommen?

A. Nein.

- 4 -

812

Fr. Sie wuerden es mir sagen?

A. Ja.

Fr. Sie sind nicht Angeklagter. Sie sollen nur aufklaeren helfen.

A. Ja.

Fr. Manche haben viel, manche wenig bekommen.

A. Ich sehe es hier zum ersten Mal.

Fr. Sie sind einer der groessten. Das haengt mit der Erfindung zusammen?

A. Ja.

Interrogator:
Dr. R. H. W. Kempner

Witness:
Miss Jane Lester

Stenographer:
Jlsc Keri

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRIKTION

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrogation No.

VERNEHMUNG
des Dr. Julius SCHLESSENER
am 22. März 1948, 16.30-18.00 Uhr
durch Hr. H.J. Wolffsohn
Stenografin Lotte Kluge

- 1. F: Wollen Sie mir bitte zunächst Ihre persönlichen Daten angeben.
A: Mein Name ist Dr. Julius SCHLESSENER, geboren 11. Februar 1908 in Essen/Ruhr, wohnhaft in Heidelberg, Am Gabelacker 15.
- 2. F: Was ist Ihre Beschäftigung jetzt?
A: Zurzeit bin ich als beratender Ingenieur fuer Kameratechnik taetig.
- 3. F: Was war Ihre vorherige Taetigkeit?
A: Ich war technischer Direktor des Werkes Oppau der I.G. Farben.
- 4. F: Von wann bis wann waren Sie dort taetig?
A: Bei I.G. Farben bin ich seit dem Jahre 1927 bis jetzt.
- 5. F: Wie sind Sie ueberhaupt zur I.G. gekommen?
A: Ich war vorher bei Professor BERGIUS taetig. BERGIUS hatte eine kleine Hydroxyenlage aufgebaut bei Mannheim. Dort wurden die allerersten Versuche gemacht und da habe ich mitgewirkt. Ich war dort leitender Ingenieur der kleinen Versuchsanlage. Seinerzeit hat die I.G. diese Versuchsanlage aufgekauft, hat ueberhaupt das ganze BERGIUS-Verfahren aufgekauft, und die Ingenieure mit uebernommen, und so kam ich als einer der ersten im Jahre 1927 zur I.G.
- 6. F: In welcher Eigenschaft waren Sie dort taetig?
A: Ich bin besonders ausgebildet als Chemie-Ingenieur, Kuerste-Ingenieur und Ingenieur in der Gasfabrik. Ich arbeitete dort als Betriebsingenieur, spaeter Oberingenieur und Leiter der Betriebswerkstaette fuer die Gasfabrik.
- 7. F: Unter wem haben Sie gearbeitet?
A: *Dreier*
Daneben war dort leitender Ingenieur *Traeger* (?), und ~~spater~~ ~~mit~~ ~~selbst~~.
- 8. F: Wer war Ihr Vorgesetzter?
A: *Dr. WILD HAGEN*
Mein Vorgesetzter war Direktor LAPPE und noch - ~~an den Namen kann ich~~
~~sich nicht erinnern, es war jemand, der nur voruebergehend da war -~~
und dann wurde ich Vertreter von Dr. LAPPE, und nach dessen Ansehen

sein Nachfolger und Direktor.

9. F: Welche Aufgaben haben Sie diesen Posten gehabt?

A: Seit etwa 1933, eventuell schon 1932, war ich Vertreter von Dr. LAPPE gewesen, und habe immer dasselbe Amt ausgeübt, bis er dann, er war ja auch schon ein älterer Herr, pensioniert wurde.

10. F: Dann sind Sie Nachfolger von Dr. LAPPE geworden?

A: Ja wohl.

11. F: Sie sind stellvertretender Direktor gewesen?

A: Ja wohl, ich war Fabrikdirektor, ich war nicht im Vorstand. Ich bin kein Chemiker, ich bin nur Ingenieur. Die Tätigkeit des Ingenieurs ist ja hier etwas anderes als in Amerika. Da hat der Ingenieur die Führung, hier in Deutschland der Chemiker. Ich habe auf geschäftliche Gänge keinen Einfluss, ich habe nur die technischen Angelegenheiten gehabt.

12. F: Und was unterstanden Sie da?

A: Direktor MÜLLER-CUNRADI.

13. F: Und nach dem Tode von MÜLLER-CUNRADI?

A: Da wurde die Sache aufgelöst und es wurde das Werk Oppau mit Ludwigshafen vereinigt, unter Leitung von Direktor ^{Dr.} WÜRSTER.

14. F: In welchen Jahren war das?

A: Das war jetzt unmittelbar nach Kriegsende. Vielleicht interessiert Sie auch, dass ich nicht nur die technische Leitung des Werkes Oppau gehabt habe, sondern 1938 auch die Montageleitung des Werkes Wessling bekommen habe, und zwar gegen meinen Willen, im Auftrag meiner Firma. Später hatte ich auch die Montageleitung des Werkes Reichartshausen.

15. F: Wann haben Sie die gehabt?

A: Ich glaube, von 1943-Anfang 1944. Dann bin ich zurückgegangen nach Oppau.

16. F: War da Ihre Arbeit erledigt?

A: Ich konnte das nicht mehr schaffen, ich war körperlich sehr herunter. Da war dann Herr Dr. WENZLER.

17. F: Was tun Sie im Moment? Sind Sie noch bei der I.G.

A: Ich bin 60 Jahre alt und werde pensioniert, und jetzt bin ich bereits beurlaubt seit 1.1.1948, und infolgedessen bin ich hierher gekommen.

18. F: Wollen Sie weiter beruflich tätig sein?

A: Ja, ich muss ja lesen.

(Der Zeuge wird eine Liste vorgelegt, die beim Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Berlin W 8, Vostrasse 6, am 10. März 1945 ausgestellt worden ist. Geschäftszeichen Nr. 1006 G, überschrieben "Auswahl-Anordnung". Die Liste ist 6 Seiten lang, umfasst 101 Namen, und lautet auf eine Gesamtsumme von RM 1.391.000.--. Die Liste ist unterzeichnet von Dr. LANGERS.

Befragt, erklärt Zeuge, dass er den Eindruck hat, dass die Genannten fast alle I. G. -Angestellte sind, und dass er von diesen folgende Persönlichkeiten kennt:

- Nr. 1: MANN, Willy
- " 2: MADHORN, Dr. Paul
- " 3: REPP, Dr. Walter
- " 5: ROYER, Dr. Ulrich
- " 6: BAYER, Dr. Otto
- " 13: WICKEL, Dr. Johannes
- " 22: BROHMANN, Dr. Hans
- " 25: RIEDENKOPF, Wilhelm
- " 36: RACH, Dr. Erich
- " 37: HORN, Dr. Alfred
- " 48: SCHNEIDER, Dr. Helmut
- " 49: FINKEL, Dr. Kurt
- " 50: RIEDEL, Dr. August
- " 51: EISENLOH, Dr. Kurt
- " 57: BAUMGARTNER, Dr. Günther
- " 58: LÖNNER, Dr. Friedrich
- " 59: WITTE, Dr. Walter
- " 91: SCHLICHTHARBE, Anton
- " 92: SPORN, Hans.)

19. F: Sie kennen natürlich auch das Leuna-Werk?

A: Jawohl.

20. F: Haben Sie dort etwas zu tun gehabt?

A: Nein, ich habe dort nichts zu tun gehabt, ich war nur oft dort zu Besichtigungen, Besprechungen etc. Ich habe wohl schon erachtet, dass ich das Wickel-Verfahren erfunden habe, ein Verfahren fuer die Hochdruck-Druckmittel, zur Erzeugung von Hochdruck- und fuer alle Hochdrucksynthesen, Stickstoffherstellung etc. Und schon in dieser Angelegenheit musste ich viel nach Leuna kommen, weil die Herren alle gegen mein Verfahren waren und ich den Herren erst nachweisen musste, was ^{das} ^{Wert} ~~das~~ Verfahren ~~sein~~ war. Und dann wurde eine Reihe von Hochdruck-^{maschinen} nach meinem Verfahren hergestellt und auch in Leuna in Betrieb genommen; da hat es sich darum gehandelt, durch den Erfahrungsaustausch diese Angelegenheit zu foerdern.

21. F: Wie kann man so gigantische Werke wie Leuna-Werke gegen Luftangriffe schützen?
- A: Das lässt sich schwer beantworten, wann das überhaupt begann. Man hat erst kurz vor dem Kriege, soviel ich mich erinnere, angefangen. Diese ganzen Werke - ich habe ein Affidavit fuer KRAUSE aufgestellt, das in diesem Zusammenhang vielleicht interessiert - sind eigentlich vom kriegstechnischen Standpunkt aus ganz leichtsinnig gebaut.
22. F: Von kriegstechnischen Standpunkt, so wie wir heute wissen; aber nicht wie wir 1938 gewusst haben.
- A: Nein. Ich setze dabei voraus, dass Deutschland eine schlagkräftige überlegene Luftwaffe zur Verfügung stand und dass unter dieser Berücksichtigung die Werke hätten so ausgebaut werden müssen und können, dass man also mit geringem Schaden und mit einer möglichst fortlaufenden Produktion hätte rechnen können. Nach der heutigen Stand ist das natürlich unweglich.
23. F: Und wie war es im Jahre 1936/1937?
- A: Da hat man noch nicht daran gedacht, den Bau dieser Werke komplett aufzuführen und zu entwerfen. Man ging ausschließlich auf Wirtschaftlichkeit hinaus. Man hat zum Beispiel versucht, möglichst die Bauten wegzulassen. Man hat möglichst grosse Aggregate aufstellen wollen und auch aufgestellt, um mit geringen Anlagekosten auszukommen.
24. F: Wann war Leuna geplant worden?
- A: Leuna ist schon vor dem ersten Weltkrieg--
25. F: Nein, ich meine die synthetische Herstellung; die ist doch erst im Jahre 1926 geplant worden?
- A: Die war schon vorher, ich glaube, wenn ich mich recht erinnere, Ende des ersten Weltkrieges, fertiggestellt worden.
26. F: Das war doch Stickstoff.
- A: Ja, richtig. Die ^{Hydrierung} Synthese kam etwa im Jahre 1926-1930, das kann ich nicht mehr genau sagen. Ich bin ja erst 1927 zur I.G. gekommen als kleiner Ingenieur, da kann ich nicht nach Leuna hinein.
27. F: Es steht fest, dass die Anlage in Leuna bereits schon fertiggestellt war, als Sie zur I.G. kamen.

- A: Die Anlage in Leuna war vielleicht nicht ganz fertig, aber im wesentlichen. Sie wurde nachher immer weiter ausgebaut, aber in der Hauptsache war sie fertig.
26. F: Hätte man dann, als noch die Anlage weiter aufgebaut wurde, auf die neuen Erkenntnisse des Luftschutzes Rücksicht nehmen können?
- A: Ohne weiteres.
27. F: In welcher Form hätte man das tun können?
- A: Man hätte die Anlage auseinanderrichten können.
28. F: Aber die Anlage war schon da.
- A: Sie war da, aber nur bis zu einer gewissen Produktionshöhe. Dann ist ja die Produktion erheblich vergrößert worden und dabei hätte man die neuen Teile wenigstens weiter weg bauen und die einzelnen Teile wieder auseinanderrichten müssen.
29. F: In Leuna hat es im Jahre 1928, wenn ich mich recht entsinne, die grosse Versuchsanlage von 100000 Tonnen gegeben?
- A: Ja.
30. F: Sie hatte eine Kapazität gehabt von 200 000 Tonnen. Wie viel hat Leuna in der besten Zeit produziert?
- A: Soviel ich weiss, ⁴500 000 Tonnen.
31. F: Nehmen wir mal an, ⁴500 000 Tonnen. Man hätte dann noch einen machen können; bestand damals die Möglichkeit, die Leuna-Anlage noch weiter auseinanderzusetzen?
- A: Die Möglichkeit bestand, bevor man von der ersten Produktion auf die ⁴100 000 Tonnen-Produktion kam.
32. F: Also von ¹200 000 auf ⁴500 000 Tonnen?
- A: Ja.
33. F: Hätte man denn genügend Platz dafür gehabt?
- A: Ja, ausreichend.
34. F: Und man hätte auch die Zeit dafür gehabt?
- A: Natürlich, man hätte glänzend die Zeit gehabt.
35. F: Wann wäre das gewesen, 1934 ungefähr?
- A: Ja, soviel ich mich erinnere, um diese Zeit.
36. F: Da kommen wir auf ein Gebiet, ueber das wir uns eventuell in den naechsten Tagen doch noch unterhalten muessen.